

## Im Dienste der Weltwirtschaft.

Die Aufgaben des Kieler Instituts.

Eine treffende und zugleich echt deutsche Antwort auf die Pläne der Pariser Wirtschaftskonferenz, die Deutschland vom Weltmarkt abschneiden will, bedeutet die Grundsteinlegung für das neue Heim des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft. Sie kündet an, daß wir Deutschen nicht willens sind, auf unsere Stellung auf dem Weltmarkt zu verzichten und planmäßig vorgehen wollen, alten Besitz wieder zurückzugewinnen und neuen hinzu zu erwerben.

Schon während der wenigen Jahre seines Bestehens hat das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft gezeigt, wie Kaufmann und Wissenschaftler Hand in Hand arbeiten können, um Deutschlands wirtschaftliche Stellung zu heben. Mitten im Kriege ist dieser Forschungsstätte ihr Heim, das wenige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges eröffnet wurde, zu eng geworden. Ist doch die Zahl seiner hauptberuflich angestellten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf mehr als 100 angewachsen; dazu kommen zahlreiche auswärtige Mitarbeiter, die Zahl der Zeitschriften und periodischen Druckwerke, die hier auf wissenschaftliche Nachrichten durchgesehen werden, ist auf 1400 (darunter 639 inländische und 761 ausländische) gestiegen. In welsch regen Beziehungen das Institut mit den verschiedensten Personen steht, beweist schon die Zahl der Postausgänge, die im Jahre 1914 schon 9182, im Jahre 1917 aber 610300 betragen. Kein Wunder, daß seine Räume zu eng zu werden drohen. So soll ihm denn in reizvoller Umgebung mit dem Blick auf die See ein stattliches, aber durchaus nicht prunkvolles Heim, gewissermaßen ein „Garteninstitut“ erstehen. Eine langgestreckte, teilweise zurückliegende Anlage ist für den landschaftlich ungewöhnlich reizvollen Platz die allein denkbare Lösung. Dieser Anforderung ist in der Weise entsprochen worden, daß das Haus aus zwei sich gegenüberliegenden Quergebäuden besteht, die in der Mitte durch einen Längsflügel verbunden sind, an dem sich nach hinten, gegenüber dem Haupteingang, der große Arbeitsaal anschließt. Die Länge des ganzen Gebäudes beträgt 100 Meter, die Tiefe der Flügel 60 Meter, die bebauten Fläche wird etwa 4600 Quadratmeter, der unbaute Raum etwa 80000 Kubikmeter umfassen.

Wird aber auch der Geist, der in dieser Arbeitsstätte herrschen soll, den großzügigen Aufwendungen entsprechen? Das Wesen und die Bedeutung weltwirtschaftlicher Beziehungen ist kaum jemals einem so klar vor Augen geführt worden, wie dem Deutschen im jetzigen Kriege. Laien und Gelehrte waren vor dem Kriege gern geneigt, von der Weltwirtschaft als von „Exportbeziehung“ zu reden und Berechnungen darüber anzustellen, welche Produktionsquote der einzelnen Volkswirtschaften ins Ausland ging und wie groß demgemäß das „weltwirtschaftliche Interesse“ dieses oder jenes Staates wäre. Für Deutschland ist sogar ausgerechnet worden, daß die Exportquote sich in rückläufiger Bewegung befindet und demzufolge den „Außenhandelsbeziehungen“ kleiner werdende Bedeutung zukomme. Diefen Theorien hat der Krieg den Boden entzogen. Heute spielt in Deutschland jedermann den Hauch der Weltwirtschaft — wenigstens bedauerlicherweise in negativem Sinne. Gerade die Anhängigkeit der deutschen Weltwirtschaft in fast allen ihren Zweigen, wie der Krieg sie offenbart hat, ist für viele eine verblüffende Ueberraschung gewesen. Die tausendfältige Verästelung der Beziehungen des deutschen Wirtschaftslebens zum Ausland hätte kein Theoretiker so aufdecken können, wie die englische Blockadenpolitik es getan hat. Die Wirkungen des Handelskrieges haben außerdem gezeigt, ein wie lohnendes Objekt das deutsche Vermögen im Auslande ist, Zwangsverwaltung und Liquidationen von Firmen, Entziehung von Patent- und Musterrecht, schwarze Listen und dergleichen haben ein Anwendungsgebiet gefunden, von dessen Weite sich vor dem Kriege auch die Unterrichteten kaum die richtige Vorstellung gemacht haben. Kurzum, die weltwirtschaftlichen Beziehungen stehen heute im Mittelpunkt der Gedankenwelt. Nicht minder wird dies der Fall sein, wenn der Krieg auf den Schlachtfeldern beendet ist.

Was will nun das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft? Einmal will es die Gesamtheit der internationalen Verflechtungsvorgänge und ihre Rückwirkungen auf die einzelnen Volkswirtschaften, sowie innerhalb dieser auf die verschiedenen Kategorien von Einzelwirtschaften in planmäßigem Vorgehen zur Darstellung bringen, um so zum Ausbau einer Disziplin der Wirtschaftswissenschaft, der Weltwirtschaftslehre vorzuschreiten. Zum anderen hat der Präsident der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft, H. Diederichsen, ausgeführt: Als Lehraustalt soll das Institut mithelfen, die heranwachsende Generation für ihre Aufgaben tüchtig zu machen. Die volks- und weltwirtschaftliche Ausbildung der künftigen Leiter gewerblicher und kaufmännischer Betriebe, der Wirtschaftsbeamten unserer privaten und gesellschaftlichen Interessenvertreter, der Angehörigen des diplomatischen und konsularischen Dienstes und nicht zuletzt der großen Zahl von Beamten, die im Reich und in den Bundesstaaten mit dem wirtschaftlichen und sozialen Leben in Berührung kommen und auf dessen Gestaltung Einfluß üben, ist eine Aufgabe von überragender Bedeutung. Als „Forschungsstätte“ soll das Institut in enger Fühlung mit der Praxis die wissenschaftliche Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange pflegen. Außerhalb aller Interessengegenstände wird es so durch umfassende Kenntnisvermittlung von Tatsachen und Tatsachenzusammenhängen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens dazu beitragen, für planmäßiges, praktisches Handeln auf allen Gebieten weltwirtschaftlicher Betätigung die Voraussetzungen zu schaffen.

Aber die Männer der Wirtschaftsführung brauchen dabei nicht bloß die Lehrenden zu sein, die Aufgaben, die das Institut stellt, können nur dann befriedigend gelöst werden, wenn die Praxis dem Theoretiker ihre Werkstätten und Kontore öffnet, wenn sie dem Gelehrten die Wege in die weiten Gefilde ihrer Wirklichkeit zugänglich macht. Die Wirtschaftswissenschaft ist auf die Praxis angewiesen, weil sie ihr das Rohmaterial liefert. Es in exakter Arbeit zum Fertigerzeugnis zu gestalten, ist der Wissenschaft eigenste Aufgabe. Die Praxis selbst hat sich von dem Veredelungsprozeß grundsätzlich fern zu halten, wie sie auch die Wissenschaft weder benötigt, noch in Anspruch nimmt, wenn es gilt, aus den voraussetzungslos gefundenen Forschungsergebnissen die Anzuanwendung zu ziehen. Auch Max Warburg, Mitglied des Verwaltungsrats, betont: Industrie und Handel, Männer der Wissenschaft und Männer der Wirtschaftsführung können sehr wohl Hand in Hand arbeiten. . . . Industrie und Handel sollen aber nie versuchen, die Wissenschaft unmittelbar zu beeinflussen, wie sich auch die Wissenschaft selbst in ihren Schlussfolgerungen von den Logeströmungen nicht beeinflussen läßt.

Bisher ist das Kieler Institut von seinem Leiter und Schöpfer Professor B. S a r m s in diesem Geiste geleitet worden. Daß dieser Geist weiter bestrebe, dafür bürgt die Zusammensetzung des Verwaltungsrats, dafür bürgt die Zugehörigkeit dieses Instituts zur Christian-Albrecht-Universität. Möge es in aller Zukunft deren würdige Tochter bleiben und zugleich dem kühnen deutschen Untermehnergeiste dienen.

Kurt Jöckl